



LiLi - what's that?

Das Studium ist ein Lebensabschnitt, der einen immer wieder vor schwierigsten Aufgaben stellt. Eine davon besteht darin, im Januar eines jeden Jahres aus einem Wust von buntem Papier dasjenige herauszufinden, auf welchem die besten Argumente für den Einzug der AutorInnen ins Studierendenparlament (StuPa) festgehalten sind.

Das StuPa zieht seine Bedeutung vor allem aus der Tatsache, dass aus diesem Gremium der AStA gewählt wird. Der AStA wiederum ist das zentrale Gremium der studentischen Interessenvertretung auf Uniebene, das sich der politischen, sozialen und kulturellen Interessen der Studierenden annehmen soll. Wie dies genau aussieht, ist jedoch nicht festgeschrieben, so dass die jeweiligen Arbeitsschwerpunkte frei gewählt werden können. Genau deshalb ist es wichtig, welche Listen im StuPa über die zur Bildung eines

AStA nötige Mehrheit verfügen. Eine dieser Listen, die sich zur Wahl stellen, sind wir: die Linke Liste und ihre 199 KandidatInnen.

Der Ursprung der Liste liegt im Hochschulstreik 1997/98, nach dessen Ende viele Streikaktive sich weiterhin hochschulpolitisch engagieren wollten. Die Stärke der Liste besteht neben ihrer breiten Basis vor allem in ihrem Bündnischarakter und umfassenden Politikverständnis.

So trägt die Linke Liste seit Februar 2000 den AStA mit und bearbeitet dort die Referate für Kultur, Hochschulpolitik, Service und Soziales, Kritische Wissenschaften, Grund- und Freiheitsrechte und Internationalismus. Wir engagieren uns im Kampf gegen Studiengebühren und Globalhaushalt, fördern selbstbestimmte studentische Kultur und setzen uns für eine Stärkung der Fachschaften ein. Unsere Absicht, Hochschulpolitik und Gesellschaftskritik zu verbinden, zeigt sich vielleicht am deutlichsten in unserer Beteiligung an den großen

Veranstaltungsreihen Rote Ruhr Uni, Feministische Winteruni und der Internationalismuswoche.

Damit dieses kulturpolitische Angebot, das sich nicht in den herrschenden Konformismus einpasst, den uns Grüne, Rub-Rosen und RCDS Jahr für Jahr aufs Neue androhen, auch in Zukunft erhalten und ausgebaut werden kann, brauchen wir eure Stimme.



Surreal und Spaß dabei

Die LiLi im Kulturreferat



Ein gutes Beispiel hierfür gab im letzten Jahr das «MoMA in Berlin»: die Werke des Surrealismus, Dadaismus und anderer Avantgardebewegungen, deren Protest sich gegen den Kunstbetrieb der bürgerlichen Gesellschaft richtete, sind hier selbst zu Museumsstücken geworden, die, eklektisch an einem Ort versammelt, möglichst viele zahlende Besucher anlocken sollen (unter denen selbstverständlich auch wir waren, denn solch imponierende Werke sieht man nur selten aus der Nähe).

Seit mehreren Jahren versuchen wir euch eine Alternative zu der an Profitinteressen ausgerichteten Massenkultur auf dem Campus zu bieten. So konnte das Campusfest, das in den letzten Jahren zu einer reinen Kirmes verkommen war, erstmals durch Fachschaften, studentische Gruppen und

den AStA im Sinne der Studierenden gestaltet werden. Neben den alljährlichen Highlights, der Sommernachtskultur und dem Theaterfest, boten wir zahlreiche Einzelveranstaltungen, wie Autorenfilmabende, Lesungen von und mit der Gruppe Treibgut oder die trashige „Captain-Future“-Nacht und zur Auflockerung auch die Semester-einstiegsparty an.

Auch im nächsten Jahr werden wir der Massenkultur etwas entgegenzusetzen, denn unter selbstbestimmter studentischer Kultur verstehen wir keine Saufparties großen Stils. Neben den bereits etablierten Veranstaltungsreihen haben wir bereits zahlreiche Ideen für das neue Jahr, auf die ihre gespannt sein könnt.

Die großen Kinos sind auf Blockbuster umgestiegen, die Schauspiele präsentieren immer häufiger aufwendige Multimediaspektakel und selbst die Museen setzen zunehmend auf massenkompatible Ausstellungen.



Karin Bellmann

Mehmet Can



Alija Catic

Dominik Bald

Mehtap Yapice



Pablo Gonzáles

Hannah Höfer



Just another Modellversuch?

Gestufte LehrerInnenausbildung an der RUB

Modellversuche sind gerade in Bochum eine beliebte, häufig aber recht zweifelhafte Angelegenheit. Meist beabsichtigt die Uni, angesichts der rotgrünen Mittelkürzungen an den Universitäten Ressourcen zu erhalten oder zu aquirieren. Etwa in der Hoffnung, der Verweis auf den Modellcharakter möge das betreffende Institut vor Kürzungen bewahren oder es ihm gar ermöglichen, neue Fördergelder an Land zu ziehen. Von Seiten der Studierendenvertretungen fällt es vor diesem Hintergrund nicht immer leicht, darauf hinzuweisen, dass manche dieser Modelle Schnellschüsse sind, deren unklarer Ausgang bei den betroffenen Studierenden Verunsicherung erzeugt.

Eines der diversen Bochumer Modelle hat es laut Ministerium inzwischen geschafft, zum «Vorreiterprojekt» für die LehrerInnenausbildung in NRW aufzusteigen: die gestufte LehrerInnenausbildung, die seit dem WiSe 02/03 von der die Ruhr-Uni in

einem gemeinsam mit der Uni Bielefeld beantragten Modell angeboten wird.

Denn die Frage, wie den Besonderheiten des Lehramtsstudiums in einem gestuften BA/MA-Studiengang Rechnung zu tragen sei, steht ins Haus, seit die durchgängige Einführung der «Bologna»-Abschlüsse politisches Ziel ist. Nordrhein-Westfalen etwa hat die Universitäten beauftragt, bis 2007 das traditionelle Lehramtsstudium zu ersetzen.

Aber wie der Weg vom BA in den LehrerInnenberuf

aussehen soll, blieb bislang unklar. Soll der BA etwa nur der Fachausbildung vorbehalten sein? Wann soll der erziehungswissenschaftliche Teil erlernt werden? Soll es eine bundesweit einheitliche Regelung geben? Klar ist nur, dass die neuen Studiengänge natürlich Studienzeiten verkürzen und den Weg in andere Berufsfelder eröffnen sollen. Fest steht auch, dass zwischen BA und Master of Education wohl ein Praxisjahr als «Assistant Teacher» absolviert werden muss – zu welchen Bedingungen auch immer.

Von Seiten der KultusministerInnen gibt es noch keinen Plan, wie denn ein gestuftes Lehramtsstudium aussehen soll, wie die «Gewerkschaft Erziehung Wissenschaft» (GEW) bemängelt: Auf Nachfrage erhielten sie von der KultusministerInnenkonferenz nur den Hinweis, da sei «noch viel in Arbeit».

Bleibt festzuhalten:

Bei der LehrerInnenausbildung tut sich etwas. Für die Studierendenvertretungen besteht die Notwendigkeit, in der Debatte zu intervenieren – dies gilt insbesondere für die Studierendenvertretungen der «Vorreiter»-Hochschulen. Inwieweit das Land bzw. die Länder bereit sind, die Interessen von uns zu berücksichtigen, oder ob sie nicht stattdessen die «Assistant Teacher» als billige ErsatzlehrerInnen verwenden, muss sich erst noch zeigen. Ein Grund mehr für eine parteiunabhängige Interessenvertretung.



Termine in Kürze

Donnerstag, 20.1.

**19.30 Uhr
Reise nach Israel:**

Ein politischer Reisebericht

mit Mehmet Can und Sylvia Schäfer

Bhf. Langendreer, Raum 6

Dienstag, 25.01.,

**20.00 Uhr
Von der Volksfront in ein neues Deutschland?**

Fluchtlinien zum nationalen Diskurs in der SBZ und der frühen DDR

Vortrag von und Diskussion mit Rolf von Raden

KulturCafé an der RUB

Mittwoch, 26.01.,

Entscheidung zum HRG

Das Bundesverfassungsgericht entscheidet über die Klage der unionsgeführten Länder gegen das Hochschulrahmengesetz, in dem das Verbot von allgemeinen Studiengebühren festgehalten ist. Sollte das Verbot fallen, werden Proteste organisiert. Augen auf!!!

Montag, 24. - Freitag, 28.01.

Wahlen zum StuPa

Du hast die Qual der Wahl. Auch wenn dich derzeit alle mit ihren Propagandamaterialien bewerfen und dich das womöglich nervt, kannst du entscheiden, welche Listen den AstA tragen und deine Meinung an der Hochschule vertreten sollen. LiLi wählen!!!

